

115.  
**ulver.**  
 te der Adler und  
 aufgedruckt ist.  
 gegen die Hart-  
 erden, Magen-  
 Verstopfung,  
 spiden und die  
 selben eine seit  
 folgt.  
 Anweisung  
**u. Salz**  
 ung von Gicht,  
 umungen, Kopf-,  
 en bei allen Ver-  
 äuren. Inner-  
 sein, Erbrechen,  
 fr. 8. B.  
 Unterfchrift.  
 (1) 21—52  
 ant, Wien,  
 andrücklich  
 er solche an-  
 rmarke und  
 Herzberg.  
 Glem, Apoth.  
 stad: Ferd.  
 Vársrhely:  
 ert, Apoth.  
 etrozényi:  
 sch; Szász-

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertion**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expedi-  
 tionen: in Budapest: Haasen-  
 stein & Vogler, A. V. Gold-  
 berg, in Wien: A. Oppolitz,  
 Haasenstein & Vogler, Rudolf  
 Mosse, M. Dukas, H. Schallek,  
 J. Danneberg; in Berlin,  
 Hamburg, Paris: Haasenstein  
 & Vogler; in Frankfurt a/M:  
 Haasenstein & Vogler, G. L.  
 Danne & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen  
 Garambonzelle kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 7 kr., das  
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
 5 kr. 5. B., excl. der Stempel-  
 gebühr à 30 kr.

**116. Hermannstadt, Samstag den 23. Mai 1891. 107. Jahrgang.**

## Die Hermannstädter bei Aspern.

Das Hermannstädter 31. Infanterie-Regiment Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz feierte gestern das Jubelfest seines hundertfünfzigjährigen Bestandes. Die Feier wurde aus dem Grunde auf die Gedenktag der Schlacht von Aspern — 21. und 22. Mai 1809 — verlegt, weil das Regiment, dessen Oberst-Inhaber damals Feldmarschall-Lieutenant Benjovsky v. Benjov war, hervorragenden Antheil an der großen Schlacht genommen hat.

Das Regiment gehörte während des Feldzuges zum sechsten Corps des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Hiller; die Grenadier-Division, welche mit den Grenadier-Divisionen des Regiments 22. und des Klausenburger 51. Infanterie-Regiments in den Verband des vom Major Scharlach des 51. Infanterie-Regiments besetzten Grenadier-Bataillons getreten war, gehörte zum zweiten Reservecorps des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Riemmayer.

Es ist nicht uninteressant, in der damaligen Rangliste des Regiments einer Anzahl von Familiennamen zu begegnen, die auch heute in der Armee oder im Staatsdienste vertreten sind. So finden wir die Hauptleute Karl Fröhlich v. Landsthal, Johann Batistig, Karl Freiherr v. Waldbstätten, Berthold Höfner v. Saalfeld, Karl Schiwizhosen; die Capitän-Lieutenants Josef Eschenbach, Friedrich v. Clojus, Josef v. Melczler, Josef Simonis; die Oberlieutenants Nikolaus Blahovitz, Jozas Jgálfy, Alexander Hegyessy de Borosjenö, Christian Bruch, Karl Freiherr v. Seiffertig, Ludwig Freiherr v. Kummel, Stefan v. Korponay, Karl Freiherr v. Bergt, Karl Bekers; die Lieutenants Friedrich Brenner, Johann Feuny, Franz Wlahowski, Michael Batta v. Altschán, Mathias Glab, Constantin Popp, Ludwig Jnke, Josef Wawril, Emerich v. Rác, Karl Futter v. Guttern; die Fähnriche Eduard Baupner, Peter Radossjovits, Andreas v. Kohl, Sigmund Hegyessy, Gottlieb Teutsch, Friedrich v. Metzsch, Josef Wappler, Franz Koller, Mathias Blajovich, Franz Sabadini, Anton Lindner, Josef v. Söhr, Karl Salzmann u. i. w. Man sieht, die Namen auch heute bekannter, insbesondere siebenbürgischer Familien, waren sehr zahlreich im Officierscorps des Regiments vertreten.

Den Antheil des Regiments an der Schlacht von Aspern schildert Hauptmann Karl v. Blazekovic, der nachmalige Feldmarschall-Lieutenant, Statthalter von Dalmatien und Militärcommandant in Zara, sehr anschaulich in seiner „Chronik des k. k. 31. Linien-Infanterie-Regiments“, die sich in Form und Gehalt vortreflich von den sonst landläufigen Darstellungen der Geschichte bestimmter Regimenter unterscheidet. Blazekovic knüpft an den Versuch Napoleon Bonapartes an, nach der Einnahme von Wien die französische Armee auf das linke Donauufer zu bringen, um die dortselbst lagernde österreichische Armee anzugreifen. Die Franzosen besetzten daher Mitte Mai die Insel Dobau, um unterhalb Kaiser-Ebersdorf den Stromübergang zu bewirken. Der Feldmarschall Erzherzog Karl, dessen Armee zwischen dem Bisamberg und Ruckbach lagerte, hinderte in keiner Weise die französischen Vorbereitungen, da er die Absicht hatte, die Armee Napoleon's erst anzugreifen, wenn ein Theil derselben den Uferwechsel schon vollzogen hatte. Das sechste Corps, bei welchem das 31. Infanterie-Regiment stand, lagerte bei Stammersdorf; die Grenadiere bei Seyring. In diesen Tagen übernahm der bisherige Commandant des Regiments, Oberst Franz Freiherr Splényi de Mihály das Brigadecommando, und an seine Stelle trat Oberlieutenant Georg Graf Bányffy. Das erste Bataillon befehligte an Stelle des kriegsgefangenen Majors Johann v. Vécsey der Hauptmann Josef Freiherr v. Baumgarten; das zweite Bataillon Major Mathias Jvákta; das dritte commandirte Hauptmann Anton Pavianovich.

Am 20. Mai hatten die Franzosen mehrere Brücken über die Donau vollendet und am Morgen des 21. entwickelten sich ihre überlegenen Heeres- theile zwischen Aspern und Eplingen.

Der Erzherzog-Generalissimus entschloß sich, den über die Donau gegangenen Theilen des französischen Heeres eine Hauptschlacht zu liefern, traf die dazu nötigen Vorbereitungen. Am 21. mit Tagesanbruch trat die Armee unter Gewehr und formirte sich in zwei Treffen auf der sanften Anhöhe hinter Gerasdorf zwischen dem Bisamberg und dem Ruckbach. Die unabsehbare Ebene des historischen Marschfeldes lag wie ein Teppich vor den Augen der österreichischen Armee, die mit heißem Verlangen dem Entscheidungskampfe entgegen sah.

Das sechste Armeecorps bildete bei Stammersdorf den rechten Flügel; links neben demselben marschirte das erste, neben diesem das zweite Reservecorps in dem Alignment von Deutsch-Wagram auf. Das 31. Regiment gehörte zur Division Feldmarschall-Lieutenant Baron Vincent und bildete mit dem 51. Linien-Infanterie-Regiment die Brigade, welche Oberst Baron Splényi des Regiments befehligte. Das Grenadier-Bataillon Scharlach war im Reservecorps, in der Division Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre, Brigade Generalmajor Baron Verdille eingetheilt.

Um 9 Uhr Vormittags ließ der Generalissimus die Gewehre in Pyramiden stellen und abfeuern. Als aber bald die allmähliche Ausbreitung der Franzosen in Groß-Enzersdorf, Eplingen und Aspern, sowie ihr Vordringen gegen Hirschstetten gemeldet wurde, sah der Erzherzog den Augenblick zur Schlacht gekommen und es erging hiezu die Disposition. Dieser zufolge sollte der Angriff in fünf Colonnen stattfinden und der Vormarsch um 12 Uhr Mittags beginnen. Die erste, zweite und dritte Colonne waren gegen den linken Flügel-Stützpunkt der Franzosen, gegen das Dorf Aspern gerichtet, während die vierte und fünfte Colonne, dann die Cavalerie des Reservecorps die Direction gegen den feindlichen rechten Stützpunkt Eplingen erhielt. Es sollte in dieser Weise der Gegner im Bogen umfaßt und mit concentrischen Stößen an die Donau geworfen werden. Das Regiment stand bei der von dem sechsten Armeecorps gebildeten ersten Angriffscolonne. Das Grenadier-Bataillon Scharlach blieb im Verbands mit den übrigen Grenadiere des Reservecorps, welche von Seyring nach Gerasdorf vorzurücken hatten.

Am ersten Schladttage, den 21. Mai, kamen weder die drei Bataillone des Regiments, noch die Grenadier-Division in's Feuer. Umlo ereignisreicher gestaltete sich der 22. Mai für die Hermannstädter. Es galt den Besitz des Dorfes Aspern, um den schon Tags vorher Oesterreicher und Franzosen bis in die sinkende Nacht mit wechselndem Glück gerungen hatten. Als beim Morgengrauen des 22. Mai der Kampf erneuert wurde, dröchte sich derselbe um die Eroberung von Aspern, welches von den französischen Truppen mit großer Fähigkeit gegen den wiederholten Ansturm der Oesterreicher vertheidigt wurde.

Wiermal waren schon die Angriffe der Oesterreicher zurückgeschlagen worden, und auf beiden Seiten trat eine kurze Pause ein, als der Corpscommandant Feldmarschall-Lieutenant Baron Hiller das 1. Bataillon des Hermannstädter Regiments zum Sturm beorderte. Laut dem am Kampfsplatz zu Aspern ddo 23. Mai 1809 vom Obersten bzw. Brigadier Baron Splényi, Obersten und Interims-Regiments-Commandanten Grafen Bányffy und mehreren Officieren des Regiments ausgestellten Zeugnisse führte der Generalstabs-Oberlieutenant Josef v. Ehrenstein, nachdem er die zurückgeworfenen Plänkler früher schon gesammelt hatte, das 1. Bataillon des Regiments zum Angriffe. Mit widem Ungestüm drang die Bataillonsmasse gegen den Friedhof. Hauptmann Gottlieb v. Dittrich umzingelte rasch die Friedhofsmauer, welche von den Corporalen Samuel Balogh, Michael Lehner, Nikolai Pittiris und Franz Weber zuerst überstiegen wurde. Unaufgehalten folgte das ganze Bataillon; daselbst warf den Gegner vollends aus dem Friedhofe, sowie aus dem Pfarrhause und drängte ihn in das Dorf zurück. Doch noch einmal versuchten die Franzosen Aspern zu erringen, und näherten sich auf der Hauptstraße des Dorfes in einer dicht gedrängten Masse, deren Tete von Garde-Grenadiere gebildet war, welchen mehrere Füsilier-Bataillone folgten, dem Friedhofe. Hier sammelten sich eben die vor der Uebermacht aus dem in Brand ge-

stecten Dorfe zurückgewichenen Vortruppen bei dem links des Friedhofs aufgestellten 1. Bataillon des 31. Regiments, als die Franzosen sich abermals in den Besitz des Pfarrhauses, der Kirche, des Kirchthurms und des Friedhofes setzten. Mittlerweile war aber schon der thätige und entschlossene Generalstabs-Oberlieutenant Ehrenstein um Unterstützung geeilt, und während das 1. Bataillon den neuen Kampf begonnen hatte, den Friedhof abermals umzingelte und schon mehrere französische Officiere, sowie Garde-Grenadiere gefangen nahm, kam Ehrenstein mit dem 2. und 3. Bataillon des Regiments heran. Rasch schritt man nun mit vereinten Kräften an's Werk und allmählig verlor der Gegner Terrain. Die Erbitterung des Kampfes steigerte sich mit jeder Secunde, und als der Friedhof schon im vollen Besitze der Hermannstädter war, begann erst das Regiment in den geweihten Räumen der Kirche, im Pfarrhose, ja selbst auf den engen Treppen des Kirchthurms, aus dessen oberen Etagen mehrere der französischen Garde-Grenadiere Gold- und Silberstücke als vermeintlichen Tribut für den Parndon unter die ergrimten Sieger warfen.

Die Franzosen wollten den Kampf um den Besitz des Dorfes noch immer nicht aufgeben; allein ihre ferneren Anstrengungen blieben fruchtlos; das Regiment Benjovsky behauptete sich, unterstützt von einigen anderen Bataillonen, am Eingange des Dorfes. Da sah man alte französische Officiere weinen vor Schmerz darüber, daß sie nicht vordringen konnten; da sah man ihren General Legrand ohne Hut (eine Granate hatte denselben weggerissen und seinen Adjutanten vor ihm hingestreckt), mit verbissenem Grimme den tödtlichen Geschossen Trotz bietend; aller Feldennuth war umsonst!

Aufgelöst in den brennenden Häusern suchte die Mannschafft des Hermannstädter Regiments mit Bajonnet und Kolben in voller entfesselter Wuth; und es schienen die errungenen Erfolge diese nur zu steigern. Schwer war es in diesem entscheidenden Kampfgewühle, die durch Tapferkeit hervorragenden Männer herauszufinden; sie waren Alle brav, jedoch als die Wunden der Braven nennen unsere Ueberlieferungen: den Feldwebel Franz Keller, den Corporal Todor Pokurar, den Gemeinen Constantin Trippon und den Tambour Franz Markézy.

Noch wüthete der Kampf in Aspern, als Erzherzog Karl in der Nähe des Friedhofes erschien; — „Bravo, Splényi!“ rief derselbe beifällig dem Obersten des Regiments zu, der in seiner Eigenschaft als Interims-Brigadier sowohl durch aufmunternde Worte, wie durch seine persönliche Unerfrockenheit auf die Haltung des Regiments großen Einfluß genommen. Aber Oberst Baron Splényi mochte die Zufriedenheit vor Allem seinem braven Regiment zugewendet sehen und deshalb erlaubte er sich, den seiner Person gespendeten Beifall abzulehnen, indem er mit dem Säbel auf das kämpfende Regiment weisend, ehrerbietig erwiderte: „Bravo, Benjovsky! — Ev. kaiserliche Hoheit!“ Sofort befehlt der Erzherzog, ihm jene Mannschafft zu nennen, welche zuerst die Kirchhofsmauer erstiegen, und in Folge dessen erhielten der Corporal Samuel Balogh, welcher sich auch sonst ausgezeichnet hatte, die goldene, dann die Corporale Michael Lehrer, Nikolai Pittiris und Franz Weber die silberne Ehrendenkünze.

Dagegen die Erbitterung der Kämpfenden den Höhepunkt erreicht hatte, so konnte sie dennoch nicht das kameradschaftliche Gefühl betäuben, das hier besonderen Ausdruck in den Bemühungen fand, welchen sich Männer aller Chargengrade hingaben, um die Verwundeten, dann die durch den Einsturz brennender Häuser Gefährdeten vor dem Flammenode zu retten. Erhaben durch seine pflichtgetreue Hingebung stand im Kampfe zu Aspern der katholische Regiments-Caplan Peregrinus Harabay, ein wahrhaft würdiger Priester, der inmitten der Flammen und im heftigsten feindlichen Feuer die Sterbenden tröstete und zur Rettung der Blessirten selbst Hand anlegte. Die schon genannten Corporale Michael Lehrer und Nikolai Pittiris, dann der Getreite Martin Bornemiza retteten mit Gefahr ihres eigenen Lebens den Hauptmann Michich des 51. Linien-Infanterie-Regiments und, so sagt die Relation des Regiments, überhaupt zeigte sich hier Feldennuth mit Menschlichkeit im schönsten Vereine, indem selbst der

## Feuilleton.

### Der Afrikareisende.

Roman von Reinhold Ortman.  
 (45. Fortsetzung.)

Burkhardt wechselte einige Worte mit dem Rutscher und zahlte ihm den für die Fahrt geforderten Preis. Als er Nelly seine Hand reichen wollte, um ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, that sie, als habe sie diese Bewegung gar nicht bemerkt. Aber als sie sich auf das verschiffene Lederpolster des Siges niedergelassen hatte, mußte sie mit Erstaunen sehen, wie Burkhardt zurücktrat und dem Rutscher einen Wink gab, abzufahren. Einem Gedanken folgend, der ihr rasch durch den Sinn fuhr, neigte sie sich über den Schlag hinaus.

„Wollen Sie mich nicht begleiten, Herr Doctor? Oder war es nicht Ihre Absicht, sich nach Warmbrunn zu begeben?“

Er wünschte offenbar nicht, die Fahrt in ihrer Gesellschaft zu machen; aber er war nicht im Stande, sie zu belügen.

„Allerdings,“ erwiderte er zögernd, „doch fürchte ich, man möchte Anstoß daran nehmen, mich mit Ihnen in einem Wagen zu sehen.“

„Ich werde die Verantwortung dafür auf mich nehmen. Und ich bitte Sie sogar darum, einzustiegen, denn ich möchte Ihnen eine Bitte aussprechen.“

Nach solcher Einladung war eine Ablehnung freilich unmöglich geworden, und als sich die müden Gänse zu schlafrihem Trabe in Bewegung setzten, hatte der Doctor seinen Platz an Nelly's Seite, wenn auch soweit als möglich von ihr entfernt, eingenommen, der Mittheilungen harrend, welche sie ihm zu machen hätte. Und die Tochter des Consuls hatte in der That den Entschluß gefaßt, ihn in ihr Vertrauen zu ziehen, ihn um seinen Rath und vielleicht auch um seine Vermittlung bei ihrem Vater zu bitten. Was auch immer im Park zu Blankensee zwischen ihnen geschehen sein mochte,

wie bereit und wie abgrundtief auch die trennende Kluft seit jenem Tage zwischen ihnen gähnte, ihr Vertrauen in die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters, in die Größe seiner Gesinnung war doch unverändert geblieben, und hier, wo es sich nicht um ihr eigenes Wohl und Wehe, sondern um das Schicksal Anderer handelte, durfte sie frei und ohne Scheu zu ihm sprechen, fest überzeugt, daß er ihr volles Verständniß und innige Theilnahme entgegenbringen würde. Nichtsdestoweniger waren sie schon zehn Minuten lang auf langsam aufsteigendem Wege der von silbernem Duft umwobenen Kette des Riesengebirges entgegengefahren, ohne daß einer von ihnen das Schweigen gebrochen hätte. Nelly fühlte etwas wie eine dumpfe, drückende Last auf ihrer Brust, und es war, als ob eine unsichere Gewalt sie am Sprechen verhindere. Endlich aber raffte sie sich doch energisch zusammen, um dieser peinigen Stille ein Ende zu machen.

„Erinnern Sie sich noch der jungen Geigerin Felicia Rossi, mit der ich Sie am Tage vor Ihrer Abreise von Blankensee bekannt machte?“ fragte sie, ihren Blick zu dem Antik Burkhardt's erhebend.

Er war sicherlich auf keine andere Frage so wenig vorbereitet gewesen, als gerade auf diese, und Nelly war betroffen von der Wirkung ihrer Worte. Nur ein einzigesmal hatte sie jenen unjählich leidenden, schmerzlichen Ausdruck in seinen Zügen gesehen, nur ein einzigesmal hatte seine Stimme jenen gebrochenen Klang gehört, wie in diesem Augenblicke, da er erwiderte:

„Ich erinnere mich ihrer sehr wohl; aber Ihre Bitte bezieht sich doch nicht etwa auf sie.“

„Allerdings!“ Zufällige Fügungen haben mich einen tiefen Einblick gewinnen lassen in das Schicksal dieses holdseligen und doch unendlich belagerten jungen Wesens. Vor wenig Stunden noch wußte ich von ihren Familienverhältnissen nichts weiter, als daß Signor Luigi Rossi ihr Heim sei, und jetzt sehe ich im Begriff, ohne mein Dazuthun zur mithandelnden Person in einer Tragödie zu werden, deren Opfer allem Anschein nach meine arme Freundin sein sollte. Ich habe eine Aufgabe auf mich genommen, deren Durchführung vielleicht über meine Kräfte geht, und weil ich auch Sie für einen natürlichen Feind aller Erbärmlichkeit und Schlechtigkeit halte, wage ich, auf Ihren Beistand zu zählen.“

„Auf meinen Beistand, Fräulein Hertling? In einer Angelegenheit, welche Felicia Rossi betrifft? Wie gern wollte ich den letzten Tropfen meines Blutes für sie hingeben, aber ich fürchte, selbst damit könnte ich ihr wenig Nutzen bringen.“

Ein beinahe leidenschaftlicher Schmerz sprach aus seinen Worten, und mit großem, erstauntem Blick sah Nelly zu ihm auf.

„Sie kennen Felicia also näher? — kannten sie vielleicht schon vor jener Begegnung in Blankensee?“

Clemens Burkhardt vermied es, dem klaren, forschenden Blick ihrer schönen Augen zu begegnen. Sein Athem ging rasch, und auf seiner Stirn waren tiefe Furchen sichtbar.

„Erlassen Sie mir, Ihnen darauf eine Antwort zu geben!“ sagte er nach einer Weile. „Es läme der Wahrheit ziemlich nahe, wenn ich Ihnen versicherte, daß ich sie nicht gekannt, und doch wäre es eine unverantwortliche Lüge.“

Seine seltsamen, räthselhaften Antworten mußten Nelly in wirkliche Verlegenheit versetzen. Mit voller Deutlichkeit erinnerte sie sich jetzt der befremdlichen Wirkung, welche damals der Anblick der schönen jungen Geigerin auf den Afrikareisenden hervorgerufen, und sie machte sich im Stillen Vorwürfe, daß sie trotzdem gerade ihm, dem eine bloße Erwähnung Felicia's offenbar kein Verursacher, zu ihrem Bundesgenossen hatte machen wollen. Sie würde das Gespräch am liebsten abgebrochen haben, wenn dazu jetzt noch eine Möglichkeit vorhanden gewesen wäre. Aber nach kurzem Schweigen war es Burkhardt selbst, der eine Erklärung für ihre vorigen Aeußerungen verlangte.

„Vielleicht hätten Sie auf der ganzen Welt keine ungeeignete Person finden können, Ihnen beizustehen, als mich,“ sagte er. „Dennoch bitte ich Sie von ganzem Herzen, mir Alles mitzutheilen, was Sie von Felicia Rossi und von der Lebenstragödie wissen, in welcher sie eine Rolle spielt. Ich stehe diesen Dingen nicht fremd gegenüber, wenn ich auch keinen Einfluß auf Ihre Entscheidung zu üben vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

gemeine Mann mit der augenscheinlichsten Gefahr des eigenen Lebens seine in den brennenden Häusern mit Verzweiflung ringenden bleibenden Kameraden auf seinen Schultern den Flammen entzück und in Sicherheit brachte, deren es unzählige Beispiele gab.

Kurz nach der Eroberung von Aspern kam auch die Grenadier-Division des Hermannstädter Regiments bei dem Dorfe Eplingen, wo der rechte Flügel der Franzosen unter Marschall Lannes steht, in's Gefecht. Die Grenadiere richteten ihren Angriff gegen eine von den Franzosen crenelirte Gartenmauer, konnten aber hier ungeachtet aller Anstrengungen nicht durchdringen. Fünfmal wurde der Anlauf wiederholt; mit der äußersten Bravour drangen mehrere Grenadier-Bataillone, voran ihre Officiere — worunter Hauptmann Köck des 31. Regiments mit der Bataillonsfahne in der Hand — bis an die Mauern; während stießen sie ihre Bajonnette in die Schießscharten; allein immer neue Verstärkungen des Gegners vereitelten den Erfolg.

Die Grenadiere, erbittert ob des feindlichen Widerstandes, trugen sich nun freiwillig zum neuen Angriffe an; allein der Generalissimus, welchem das Blut seiner braven Soldaten viel zu kostbar dünkte, verbot jeden weiteren Angriff auf Eplingen und bereitete einen entscheidenden Schlag gegen die feindliche Mitte vor. Die Batterien rückten in breiten Fronten vor; hinter ihnen die Bataillonsmassen und Reitergeschwader. Es war der Vormarsch eines siegreichen Heeres, welcher jedoch den allmählig ersterbenden Kriegerkampf nur noch schwach auflockern ließ, denn Napoleon, längst schon zum Rückzuge entschlossen, befahl dessen Ausführung. Mit hereinbrechendem Abend hatte sich der Kampf in ein mattes Plänklerfeuer aufgelöst.

Die Schlacht war beendet, welche am 22. Mai fünfzehn Stunden gedauert hatte, und vielleicht die furchtbarste seit dem Beginn des Revolutionskrieges war.

Den Antheil des 31. Regiments an dem Siege von Aspern würdigt die Relation des kaiserlichen Feldmarschalls rückhaltlos. Diefelbe sagt, nachdem sie den Sturm des Regiments Benjovszky auf Aspern geschildert: „und so gelang es endlich diesem Regimente, sich am Eingang des Ortes zu behaupten, nachdem es die an Verzweiflung grenzende Vertheidigung der französischen Kerntruppen überwunden und fruchtlos gemacht hatte.“

Der Generalstabs-Oberleutnant Josef v. Ehrenstein, welcher mit dem Regiment den Sturm auf den Kirchhof unternahm, erhielt das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens.

Unter jenen Officieren des 6. Armeecorps, welche sich laut Relation „vorzüglich ausgezeichnet, und der höchsten Belohnung würdig gemacht haben“, erscheinen vom Regimente: Oberst Freiherr v. Splényi, der außertourlich zum Generalmajor avancirte; Hauptmann Anton Pavianovich, Gottlieb v. Dietrich, Oberleutnant Johann Farkas, Friedrich Schobel, Unterleutnant Ludwig Jnke, Fähnrich Emerich Kacz, Paul Farkas und Johann Mathias.

Dem Regiments-Caplan Peregrinus Parabay wurde im Armeebefehl „für den bei Aspern den Sterbenden mit Gefahr seines Lebens geleisteten Beistand“ die allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben.

Der Verlust des Regiments, einschließlich der Grenadier-Division, betrug bei Aspern: todt Unterleutnant Ignaz Schittler, 37 Mann; verwundet Hauptmann Anton Pavianovich und Gottlieb v. Dietrich, Oberleutnant Franz Häffner, Friedrich Schobel, Unterleutnant Ludwig Jnke, Fähnrich Emerich Kacz, Georg Casanueva, Johann Mathias und Josef Stöhr, 157 Mann; gefangen 5 Mann.

Am 23. Mai verblieb das Regiment in seinem Corpsverbande bei Aspern, wo es mit dem dienstbaren Stande von 951 Mann im ersten Treffen lagerte. Hier erhielt dasselbe den nachstehenden Tagesbefehl des Erzherzogs Carl vom 24. Mai: „Die Tage vom 21. und 22. Mai werden ewig denkwürdig bleiben in der Geschichte der Welt. Die Armee hat Beweise von Patriotismus, von Heldengeist, von Verachtung der Gefahren gegeben, welche die Nachwelt bewundern und unseren Enkeln als Beispiele seltener Großthaten darstellen wird. Sie hat dem Feinde, der unlängst erst mit ihrer Vernichtung prahlte, ihr Dasein blutig bewiesen. Sie hat meine großen Erwartungen übertroffen, und ich fühle mich stolz, ihr Anführer zu sein. Ihr seid auf dem Schlachtfelde die ersten Soldaten der Welt! Seid und bleibt es auch im Geiste der Disciplin, der Ordnungsliebe, der Ehrfurcht für das Eigenthum der Bürger. Dann seid Ihr nicht allein die erste, dann seid Ihr auch die einzige Armee und das dankbare Vaterland wird Eure Thaten segnen. Unser angebeteter Monarch vertraut und dankt Euch mit väterlichem Gesühle die Sicherheit seines Thrones und die Wohlthat seiner Angehörigen.“

„Ich erwarte ehestens von den Herren Corpscommandanten die umständliche Relation der bei ihren Abtheilungen vorgefallenen Ereignisse. Das Vaterland und der Monarch wollen die Stützen ihrer Unabhängigkeit, ihres Ruhmes und ihrer Größe kennen; ihre Namen sollen in den Annalen Oesterreichs glänzen. Sie dahin kann ich nur jene nennen und benennen, deren ausgezeichnetes Verdienst entweder von der ganzen Armee anerkannt ist, oder die der Zufall meiner persönlichen Ueberzeugung näher brachte.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Mai.

Der Abgeordnete Sigmund Csatar erhaltete am Pfingstmontag vor seinen Wählern in Gyula seinen Rechenschaftsbericht, worin er sich für die Verkauflichung der Verwaltung aussprach, da ihn die Ausschussverhandlungen über den betreffenden Gesetzentwurf beruhigt hätten, er begrüße die Reform mit Freude, da diese unergleichlich besser sei, als das gegenwärtige System. Auch ermahnte er die Arbeiter zur Ordnung und Ruhe. — Der Municipal-Ausschuss des Szilagyher Comitats hat sich für die Verstaatlichung der Administration ausgesprochen.

Die „Kreuzzeitung“ befähigt in einer Petersburger Meldung, daß die deutsch-russischen Zollverhandlungen eingeleitet sind. Schumaloff habe die betreffenden deutschen Vorschläge nach Petersburg überbracht und Rußland habe dieselben günstig aufgenommen. Doch sei nicht ein förmlicher Handelsvertrag beabsichtigt, sondern nur Arrangements, welche den gegenseitigen Handelsverkehr erleichtern, daneben aber allerdings als deutsche Hauptconcession, wofür entsprechende russische Concessionen erwartet werden, die Ermäßigung des deutschen Getreidezolls auf 3/4, Mark, wie gegenüber Oesterreich-Ungarn, letzteres aber nur für den Fall, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn Gesehkrast erlangt. Oesterreich-Ungarn habe ursprünglich einen Differentialzoll gefordert, was Deutschland aber mit Rücksicht auf Rußland ablehnte. Die „Kreuzzeitung“ greift heftig die geplanten Vereinbarungen mit Rußland an und läßt sie nicht einmal als Zeichen gebehrter Beziehungen gelten.

Beim Empfange der Behörden, welcher in Toulouse am 20. d. Vormittags stattfand, wandte sich Carnot an die Mitglieder des gewerblichen Schiedsgerichtes und sagte, die Arbeiter können auf den guten Willen der Regierung rechnen, sollten aber nicht vergessen, daß Frankreich groß und stark sein müsse.

Der „Italia Militare“ zufolge wird das nunmehr in allen Details fertiggestellte neue Gewehr mit kleinem Kaliber in umfassender Weise erprobt werden. Auf die Weise, sagt das Blatt, werden sich die Vorhergungen des Kriegsministers, daß die Fabrication dieses Gewehres Anfangs 1892 beginnen wird, sehr wahrscheinlich bestätigen.

Salisbury nahm am 19. d. das Glasgower Ehrenbürgerrecht entgegen und hielt dabei eine Rede über die auswärtige Politik. Das Risiko eines Krieges ist ein so fürchterliches, sagte er, daß es keinen Herrscher geben dürfte, der nicht vor einer Handlung zurückweichen würde,

welche zu einem Krieg Anlaß geben könnte. Jedermann, der an der politischen Gestaltung Europas theilhaftig ist, wird bestrebt sein, ernstliche Beunruhigungen abzuwenden. Die Judenverfolgungen der letzten Zeit zeigen zwar, daß man nicht zu sehr auf den Fortschritt der Civilisation pochen dürfe, trotzdem könne man auf die Erhaltung des Friedens hoffen.

Die „Moskowskaja Wjedomosti“ melden, das Ministerium des Innern habe die Provinzial-Behörden beauftragt, über die Anzahl der Juden, welche in gesetzlicher oder ungesetzlicher Weise in den Städten Rußlands wohnen, sofort Erhebungen zu veranstalten und jene Juden, die sich in denselben widerrechtlich aufhalten, unverweilt nach den Orten ihrer Zuständigkeit abzuführen.

Die Meldung aus Sophia, daß Pafics sich nach Triest begeben, um die angeblüh schon in Petersburg begonnene Unterhandlung über ein Schutz- und Trutzbündniß mit Montenegro zu Ende zu führen, bezeichnet man an kompetenter Stelle als grundlose Erfindung.

### Zur Ausweisung der Königin Natalie.

Semlin, 20. Mai, 9 Uhr 10 Minuten. Gestern Abends hatte Königin Natalie zum Souper 19 Gäste, zumeist Frauen. Heute Morgens 8 1/2 Uhr empfing sie eine Deputation ihrer Anhänger unter Führung des Generals Horvaticovics. Natalie hielt eine Ansprache, sie beschwor Horvaticovics, auf die geistige und sittliche Entwicklung ihres Kindes ein nachträgliches Auge zu haben und ihr darüber möglichst oft und eingehend zu berichten; sie hoffe, es werde Alles glücklich verlaufen; doch schwer sei es ihr, sich von ihrem Kinde trennen zu müssen.

Soeben sprach bei Natalie eine Deputation des serbischen Frauenvereins vor, dessen Protectorin sie war. Die Deputation überbrachte ihr einen silbernen Kranz. Während der Ansprache der Königin schluchzte Alles. Die Königin selbst war in Thränen aufgelöst.

Punct 10 Uhr bestieg die Königin mit der Hofdame Dana Georgovics eine geschlossene Equipage, um zum Landungssteig zu fahren. Eine unabsehbare Wagenreihe folgte ihr und ihre Kutsche umschwärzten Hunderte von Männern und Frauen, „Zivla kraljica“ rufend. Natalie winkte mit dem Sackuche Grüße zum Wagenfenster heraus. Auf dem Landungssteig angelangt, konnte nur ihre Equipage in das durch Cordons abgeperlte Gebiet einfahren; die Menge wollte das Spalier durchbrechen, aber die Polizei hielt Stand und nur einige begehrteste Jünglinge, die sich buchstäblich an das Geschirr der Pferde klammerten, drangen durch. Innerhalb des Cordons standen an 500 Personen.

Der Wagen der Königin hält. Erst steigt Fräulein Georgovics, dann Natalie aus. Sie ist bezaubernd schön, ihre elegante üppige und doch schlanke Gestalt umhüllt eine schwarze Toilette und ein gelbes Reifschädelchen schließt die Hüfte ein. Das Haupt bedeckt ein reizendes Reifschädelchen, von dem ein kurzer schwarzer Schleier herüberfällt, den blenden Leint der Wangen hebend. Das Antlitz der Königin ist leicht geröthet, von einem freundlichen, fast leichtfertigen heiteren Lächeln verklärt. Wie sie dem Wagen entstieg, strömte die Menge nach ihr hin. Hundert Hände langten nach ihrer Rechten, um diese mit Küffen zu bedecken. Sie läßt die Leute gewähren und wenn sie unter den ihr Huldigenden eine Bekannte erblickt, so küßt sie dieselbe sogar auf den Mund. Inzwischen erschallen unausgesetzt die Zurufe: Hoch die Königin! Die Mutter Serbiens! Auf Wiedersehen! Natalie beantwortet diese Kundgebungen durch ein Nicken und ein Lächeln, ein unter den gegebenen Verhältnissen unfaßliches, räthselhaftes Lächeln. Die strahlende Anmuth dieser Frau entlammt die Menge, welche schier nicht von ihrer Seite weichen will. Endlich ringt Natalie sich los und schreitet nach dem teppichbelegten Schiffstege. Dort wendet sie sich um, lächelt noch einmal der Menge zu, winkt mit dem Sackuche und provocirt hiedurch neue stürmische Zurufe. Eine Dame tritt vor und richtet einige Worte des Abschieds an die Königin. Die Anwesenden schloßen laut. Selbst Männern treten Thränen in die Augen. Die Königin lächelt nach wie vor und sagt den Anwesenden Dank für ihre Güte, für die bekundete Anhänglichkeit. Wieder ertönen Juvia-Rufe, die abermals durch einen Knix erwidert werden.

Nun geht die Königin auf das Schiff. Während die Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen werden, steht sie auf dem Verdeck und läßt ihr Aufschentuch wehen. Die Menge blickt ihr wehmüthig nach, die Männer grüßen mit den Hüten, die Frauen schwenken Lächer und stürmische Rufe ertönen: „Auf Wiedersehen!“ So währt dies einige Minuten. Publicum und Königin wechseln inzwischen beständig Grüße. Natalie erblickt vom Deck aus die über die Menge emporragende Reifengestalt des Generals Horvaticovics und begrüßt ihn durch eine Geberde. In diesem Augenblick gibt der Capitän das Zeichen, das Rad des Dampfers setzt sich in Bewegung, das Schiff schwenkt vom Ufer ab. Jetzt ertönt ein erneuerter Sturm von Zurufen und die schöne Verbannte sendet ihrem Volke einen Abschiedskuß zu.

Der „Rasan“ ging heute mit der Königin Natalie an Bord ohne jeden Zwischenfall bis Bazias und mied überall das serbische Ufer, so daß keinerlei Zwischenfälle sich ereignen konnten. Bei Bazias ging das Schiff in der Strommitte vor Anker; daselbst wird übernachtet; vor Tagesanbruch wird weitergefahren, so daß die Ankunft in Turn-Severin Mittags erfolgt. In Turn-Severin bestieg die Königin das Postschiff „Max Ferdinand“, mit dem sie bis Galatz fährt. Die Anhänger Nataliens wollten heute früh ein Schiff mietzen, um die Königin bis Galatz zu begleiten. Auf Wunsch der serbischen Regierung lehnte die Agentie der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft das Ansuchen ab, was ihr umso leichter fiel, als sie ohnehin kein Schiff disponibel hatte.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 20. Mai.

In beiden Häusern des Reichstages wurde heute Mittags das königliche Rescript verlesen, mittelst dessen die vierte Session der laufenden Legislaturperiode am heutigen Tage geschlossen und die Eröffnung der fünften und letzten Session für den morgigen Tag anberaumt ist. Während im Abgeordnetenhause Präsident Pechy den Anlaß benützte, um dem Hause dafür zu danken, daß es ihm elf Jahre lang ermöglichte, die Verhandlungen desselben leiten zu dürfen, enthielt sich im Magnatenhause Präsident Baron Nicolau Bay jeder oratorischen Ausschmückung des Sessionsschlusses. Auch diesmal wurde das königliche Rescript im Magnatenhause stehend angelesen. Das Abgeordnetenhause tritt morgen um 10, das Magnatenhause um 11 Uhr Vormittags zusammen.

### Die Jubelfeier unseres Hausregiments.

Hermannstadt, 22. Mai.

Mit der Ausschmückung der Gassenfronten der großen Infanterie-Caserne auf dem Hermannsplatz und der Kempel-Caserne auf dem Zeughausplatz wurde das Jubelfest des 150-jährigen Bestandes unseres Hausregiments eingeleitet. Auf dem erstgenannten Platze wogte bereits von 6 Uhr Nachmittags an eine freudig bewegte Menschenmenge, um die ihrer Vollenbung rasch zuschreitenden Decorationsarbeiten mit unermüdlichem Interesse zu verfolgen. Duftendes Tannenreisig in zierlichen Bindungen bedeckte die Reifensquadre und umrahmte die Tafeln, welche in weißer leserlicher Schrift die Schlachten, Treffen und Gesechte enthielten, an welchen das Regiment seit seiner Errichtung ruhmreichen Antheil genommen: Soor 1745, Landsknecht 1715, Antwerpen 1746, Landeld 1747, Rastricht 1748, Leuthen 1757,

Kolin 1757, Domstabil 1758, Schweidnitz 1758, Hochkirch 1758, Torgau 1760, Rinnit 1789, Bille 1792, Jmanu 1793, Tirlemont 1793, Battigne 1793, Valenciennes 1793, Catillon 1794, Charleroi 1794, Tournay 1794, Pleurs 1794, Maltch 1796, Schillingen 1796, Niresheim 1796, Amberg 1796, Bischofsheim 1797, Widdin 1799, Würzburg 1799, Zürich 1799, Möskirch 1800, Hohenlinden 1800, Engen 1800, Bagram 1806, Schaffhausen 1806, Znaim 1809, Hollabrunn 1809, Aspern 1809, San Martin 1813, Mincio 1814, Parma 1814, Arab 1848/9, Temesvar 1849, Montebello 1859, Magenta 1859, Solferino 1859, Custozza 1866 u. s. w. Handguirlanden und zahllose Fahnen und Fähnlein, Lampions, ein mächtiger Doppelaar und in der Mitte am Boden der Löwe von Aspern vervollständigend die geschmackvolle Decoration. In gleich entsprechender Weise war die Außenseite der Kempel-Caserne ausgeschmückt. Schlag 8 Uhr Abends erstrahlten beide Casernen in prachtvoller Beleuchtung; gleichzeitig setzte sich die Militärmusik, von 200 Lampion-Trägern umfaßt und von einem nach vielen Tausenden zählenden Publicum begleitet, vom Hermannsplatz aus in Bewegung, spielte vor dem Corps-Commando-Gebäude die Volkshymne, die Ouverture zur Operette „Franz Schubert“, die Walpurgisnacht aus der Oper „Faust“ und „Felicitas“, Polka française von Fiehrer, hierauf vor der Kempel-Caserne „Schützen-Walzer“ von Mazalik, dann vor der großen Caserne „Die Schlittenpost“ von Fiehrer und Körntnerlieder, worauf unter Hurraufrufen der Einzug in die Caserne erfolgte.

Den heutigen Festtag eröffnete um 5 Uhr früh die Militärmusik, welche die bereits bezeichneten Straßen der Stadt im Geleite einer unübersehbaren Menschenmenge mit klingendem Spiel durchzog.

Um 8 Uhr wurde die Feldmesse am Exercierplatz von Sr. Hochwürden dem Alte und röm.-kath. Stadtpfarrer Ignaz Ringer unter großer Affinenz celebrirt. Zu derselben hatten sich Sr. Excellenz der Herr Corps-Commandant G. d. C. Freiherr v. Szveteny, die Generalität, sowie die Deputationen sämtlicher Truppenkörper und Anstalten der Garnison eingefunden.

Nach der Feldmesse hielt der Commandant des jubelnden Regiments Oberst Schlachger folgende Ansprache an das Regiment:

Soldaten vom Streif-Regimente!

Meine Kinder!

Hört und bewahrt die Worte die Euer Oberst und Commandant an diesem denkwürdigen Tage zu Euch spricht. 150 Jahre sind dahingegangen seit die große Kaiserin Maria Theresia den Thron Oesterreich-Ungarns bestieg.

Von mächtigen Feinden bedroht, welche Ihr Thron und Reich streitig machen wollten, wandte sich die bedrängte Monarchin an Ihre treuen Anhängen um Hilfe, und sie kämpfte sich nicht.

Mit dem Ausruf: „Wir sterben für unsern König, Maria Theresia!“ stellten die wackeren Ungarn 6 Regimenter zum Schutze Ihrer Königin. — Unter diesen auch das 31. Regiment.

Soldaten! Auf 150 Jahre unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus, eine ruhm- und thatenreiche Geschichte, auf zahlreiche Proben höchster Soldaten-Tugenden, bilden wir heute an unserem Festtage mit Stolz und Genugthuung zurück.

In der blutigen Schlacht bei Kolin fand das Regiment zum ersten Male Gelegenheit, seinen vollen Werth, heldenmüthige Tapferkeit, zu zeigen. 3 Mal stürmten die feindlichen Bataillone vergebens gegen das Regiment.

Als sie zum vierten Male mit großer Macht anrückten, da überstürzte der Ruf des tapfern Oberst Desjö den Schlachtenlärm: „Brave Ungarn übersehwent das Gewehr und greift zum Säbel.“

Und mit hochgeschwungenem Säbel stürzten die Gallierischen auf den Feind und trieben ihn in die Flucht.

Heute ist der 82. Gedenktag der für das 31. Regiment so bedeutsamen Schlacht bei Aspern.

Mit heldenmüthiger Tapferkeit erkürmt das Benjovszky-Regiment die Frießhof-Mauern von Aspern und entschied mit den Sieg.

„Bravo Splényi!“ rief der siegreiche Feldherr Erzherzog Carl dem heldenmüthigen Oberst zu, bestimmend der bescheidenen Antwort desselben: „Bravo Benjovszky-Regiment!“

Und 40 Jahre später kämpfte das Regiment mit wahrer Todesverachtung bei Solferino.

In Front und im Rücken von einem dreifach überlegenen todesmüthigen Feinde angegriffen, wankten die braven Grenadiere von Coloz nicht. 5 Mal wird der stürmende Feind zurückgeworfen und als die letzte Patrone aus dem Laufe war, da jagten sie ihn mit Steinen zurück.

So kämpfte das Regiment in 178 Schlachten und Gesechten — oft siegreich, immer ehrenvoll.

Soldaten vom Streif-Regimente! Hoch flatterte Eure stolze Fahne auf allen Kriegsschauplätzen Europas. Sechs seiner Commandanten hat das Regiment durch heldenmüthige Tapferkeit das Kreuz des Maria Theresien-Ordens errungen.

315 Officiere und mehr als 16.000 Soldaten haben ihre treue Hingebung für Kaiser und Vaterland mit ihrem Blute besiegelt.

Diese glänzende Vergangenheit voll Kampf und Ruhm gereicht Euren Vätern zur Ehre.

Was sie gethan, das wollen auch wir — die Erben ihres Ruhmes — vollbringen, wenn unser Allerhöchster Kriegsherr uns ruft zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes.

In Euren Aern fließt das Blut Eurer Väter — die Herzen zu Gott, die Hände auf den Feind — werdet Ihr beweisen, daß Ihr würdige Söhne jener Felder seid.

Unerschütterlich wie die Bergesriesen Eurer Heimat, ist und bleibt unsere Treue und Hingebung für unsern geliebten Kaiser und sein ganzes Haus, — unsere Liebe für das große Vaterland.

Nie soll unsere Pflichttreue wanken, das geloben wir heute an unserm Ehrentage von Neuem und rufen aus begeistertem Herzen: „Gott erhalte Gott segne Seine Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und König Franz Joseph I. Gott schütze das Vaterland!“

Nach den letzten Worten erdröhnten 24 Kanonenschüsse, welche von einer auf dem Exercierplatze aufgestellten schweren Batterie des 12. Corps Artillerie-Regiments gelöst wurden, worauf das Regiment vor Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten sowohl hier, wie auch vor der großen Caserne defilirte.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Mai.

(Hof- und Personalmeldungen.) Se. Majestät ist am 20. d. um 6 Uhr 53 Minuten in Bruck a. d. Leitha eingetroffen. Am ungarischen Bahnhofe, wo der Zug einfuhr, erwarteten Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Divisionär Kovacs als Lagercommandant, Obergespan Simon, Vicegespan Toth und die Vertreter der Gemeinde des Monarchen, in dessen Begleitung H. M. Schönfeld, General-Adjutant Bolfras und die Mitglieder der hiesigen Officiers-Deputation sich eingefunden. Der Lagercommandant erstattete die dienstliche Meldung, worauf Se. Majestät dem Erzherzog Franz Ferdinand herzlich die Hand reichte und die Anwesenden mit einer kurzen Conversation auszeichnete. Die Ehre mißverfuhr auch dem Obergespan und dem Vicegespan; an den Letzteren richtete Se. Majestät die Frage, wie es mit dem Neubau des Comitathauses stehe. Zu dem Abgeordneten Fischer gegendet, bemerkte der Monarch, daß der niederösterreichische Landtag um Großwien Außerordentliches gelassen. Die Vertreter der Gemeinde wurden vom Monarchen um den Saatenstand

und über sieg dann zu. Auf der abjurierung gestellt. Die Dispo kritisierte d drüchten die des Regime Ferdin a beiden Ba fuhr Se. M Königin G der Prinzg troffen und Karl Lu Erzherzog Inpicirun nach Bregg 20. d. dem Se. und Ober- des hier h getroffen in Frühzuge Ueber „Nieuwe M wird im J. 1900 in Amuden an welches aus und. Joda Kammrathf Vicemirac commandir allen Staats Verlobung, welche jost dem Car geordnet. Gejandte den serbich reichsten Bl — (Bistriçe) — (vereines die Gröff — (die hiesige spielen. — (wählten, m hiesigen Ar der U b a Schmieggaf fanterie-Reg — (und einer g der österric Kronstadt e Belorgung, Actiengesell der Bankue welchem Be und Jncapf dagegen ist Banknebenf kann die Z nenbestelle da dadurch gemorden f Fogaras du wird, aber fürjorgliche ihr Bestrebe Vaterlandes gänglich zu Kaufmanns Interessen das richtige und so auch u. U. zuvor — (Ackerbau mit deutlich wirtschaft rängenrichti österreichisch ungarischen europäische bei dem Ab von Vieh n zeugnisse nac feileren Prod Verhältnissen hat die un schon demnä Stapel-, son Lande ist, i und jontige Ferner solle werden, für zu machen. ziehungen i auch der ur halten. M Sie enthält berechtigt fu Verkehrs e gendeb die Legislative verlangen. alle materie ertelbt wert regeln zu er — (die Stuhlfra waltungsfra Angelegenhe

758, Torgau 93, Wattigne... 1866 u. f. w. ein mächtiger... 1866 u. f. w. ein mächtiger... 1866 u. f. w. ein mächtiger...

und über die Gesundheitsverhältnisse des Bezirkes befragt. Se. Majestät stieg dann zu Pferde und ritt in Begleitung der Suite dem Manöverplatze zu. Auf der Spitalwiese war das Infanterie-Regiment Nr. 19 in Marsch...

Ueber die Reise des Kaisers Wilhelm nach Holland meldet die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ Folgendes: Der Kaiser von Deutschland wird im Juni unser Land besuchen. Er kommt mit seiner Jagd in Ymuiden an, wo er durch ein niederländisches Geschwader empfangen wird...

— (Im Hermannsgarten) wird von heute an täglich die Diktirer Musikkapelle A. B. Kristof bei freiem Entrée spielen. — (Uviso für die Mitglieder des hiesigen Scharfschützenvereines.) Morgen Sonntag den 24. d., Nachmittags 1/3 Uhr, findet die Eröffnung der Schießstätte statt.

— (Waldfest.) Zu dem in einer früheren Nummer bereits erwähnten, morgen Sonntag den 24. d. stattfindenden Waldfeste des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereines tragen wir noch nach, daß der Abmarsch um 1/7 Uhr Morgens vom Vereins-Vocale Schmiedegasse Nr. 15 unter den Klängen der Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments erfolgen wird.

— (Neue Banknebenstelle.) Ueber Ansuchen von Corporationen und einer größeren Anzahl von Firmen in Fogaras hat sich der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank bewogen gefunden, eine mit der Filiale Kronstadt correspondirende Banknebenstelle in Fogaras zu activiren und die Verwaltung der Geschäfte der Banknebenstelle der Fogaraser Sparcassa-Actiengesellschaft zu übertragen; als Termin für die Eröffnung der Geschäfte der Banknebenstelle in Fogaras wurde der 25. Mai 1891 festgesetzt, von welchem Zeitpunkt an sämtliche Bankplätze in Fogaras zahlbare Wechsel und Incaffo-Effecten zum Escompte, resp. Incaffo übernehmen können, dagegen ist Fogaraser Firmen die Gelegenheit geboten, durch Vermittlung der Banknebenstelle directe den Bankescompte in Anspruch zu nehmen.

— (Wolkswirtschaftliches.) Im Schoße des ungarischen Ackerbauministeriums ist man von dem Abschlusse der Veterinärconvention mit Deutschland entzückt und man erblickt darin für die ungarische Volkswirtschaft den Ausgangspunkt einer neuen glücklichen Epoche. Die Erzeugnisse dieser Convention werden als der kostbarste Theil des deutsch-österreichischen Handelsvertrages betrachtet.

— (Wolkenbruch.) Wie wir in „M. All.“ lesen, haben die Stuhlrichter eines Comitats, dessen Obergespan als Autorität in Verwaltungssachen gilt, an die ihnen unterstehenden Gemeindevorstände in Angelegenheit der Matrifelführung folgende Zuschrift gerichtet: „In Folge Anordnung Sr. Excellenz des gräflichen Herrn Obergespans weise ich die Vorstände an, zu verfügen, daß die bei Geburten Hilfe leistenden Hebammen die Geburtsfälle auch bei den Vorständen anmelden. Ich mache es den Vorständen zur Pflicht, eine den Namen der Eltern, das Geschlecht und den Geburtstag der Neugeborenen enthaltende Liste anzulegen und zu führen.“

Ueber die Rubrik der Gemeindefürsorge gibt ein Begleitschreiben Aufschluß, aus welchem hervorgeht, daß die vom Notar geführte Matrifel folgende Rubriken enthält: „Laufende Nummer, Geburtsjahr, Monat und Tag, Namen des Kindes, Religion, Legatität, Name und Zustand der Eltern und Name der Geburtsheiferin.“

— (Eine Weltreise auf dem Zweirad.) Am 18. d. ist in Wien ein interessanter Reizender eingetroffen: der russische Festungsartillerie-Hauptmann Baron Wandalin Kellektrauf, der seit zehn Monaten auf einem zweirädrigen Velocipede Rußland, Sibirien, Afrika, Frankreich, Italien und Oesterreich durchfahren hat.

— (Ein Molkereiberehrer in Amerika.) In Philadelphia lebte ein Deutscher, Namens Karl G. Flügel, seines Zeichens Molkereiberehrer. Er hatte in Deutschland mehrere Jahre in der Armee gedient und hing mit geradezu abgöttischer Verehrung an dem Feldmarschall Moltke. Er hatte mit dessen Bild sein Zimmer geschmückt und benützte jede Gelegenheit, seinen Kameraden von den Heldenthaten des großen Feldherrn zu erzählen.

— (Neue Hungerversuche.) Die „Münchener Medicinische Wochenschrift“ bringt in ihrer letzten Nummer einen Bericht des zweiten Assistenten an hygienischen Institut zu München, Dr. W. Braunsnik, welcher an acht Medicinern und einem Kunstmalere (Herren, welche aus Interesse für die Wissenschaft hungerter, im Alter von 20 bis 35 Jahren standen und hinsichtlich ihrer Gesundheitsverhältnisse vorher besonders untersucht und für geeignet befunden wurden) Hungerversuche anstellte. Die Gesamt-Hungerzeit währte sechzig Stunden, da die Herren die letzte Mahlzeit zwölf Stunden vor ihrer eigentlichen Fastenzeit eingenommen hatten.

— (Ein alter Gymnasiallehrer) hat es nie dahin gebracht, seine Classe im Zaume zu halten. Die Schüler kommen stets ohne Vorbereitung zum Unterricht und machen in der Stunde allen nur irdischen Unsinne. Der Professor ist schon daran gewöhnt, daß er es kaum noch merkt, jedenfalls sich nicht mehr dagegen sträubt. Aber eines schönen Tages hat der Director in einer anderen Stunde der Classe, über die verschiedene Klagen eingelaufen waren, einmal gehörig den Standpunkt klar gemacht, und aus Furcht vor dem Gestrengen, der verheißten hatte, sich in den nächsten Tagen einmal nach den Leistungen der Classe umzusehen, waren heute Alle auch zu dem Unterricht unseres Professors gut vorbereitet.

— (Triebänen-Einsturz bei einem Maifeste.) Bei einem Schulfeste unweit Cheetersfeld, bei welchem eine Maikönigin gekrönt werden sollte, stürzte plötzlich die Tribüne mit hundert Personen ein. Zwei Kinder wurden getödtet, zwanzig verletzt, darunter einige sehr schwer. — (Ueber den Prinzen Georg von Griechenland.) von dessen thatkräftigem Eingreifen bei der Rettung des Großfürsten Thronfolger von Rußland gemeldet worden, kommen aus griechischen Kreisen Mittheilungen, die den Prinzen als eine Art Hercules schildern. Seine schon von der Natur mit außerordentlichen Kräften begabte Constitution gewann noch an Stärke in dem rauhen Seemannsberuf, welchem er sich mit voller Leidenschaft hingeegeben hat.

welche in den wenigen Jahren seiner Abwesenheit sich imponant entwickelt hatte. Ein wahrer Athlet war plötzlich am Hofe des griechischen Königs hauses aufgetaucht. An Größe überragte er alle um Haupteshöhe, und die starkknöchigen Hände wurden der Schweden aller bei Hofe verkehrenden Damen, deren zarte Finger schmerzlich zusammensuchten, sobald der Prinz ihnen nur leise die Hand drückte. Von der Kraft seiner eisernen Muskeln gab er intimen Kreisen oft die belustigendsten Proben, wie er z. B. auch während der Abwesenheit des deutschen Kaisers gethan. Hand in Hand mit seiner Kraft geht die körperliche Gesundheit des Prinzen. Spielend erklettert er die höchsten Schiffsmaße, was er gleich jedem Matrosen barfuß thut, und barfüßig sieht man ihn in seinem Dienstfeier mit den Seelenten auf seinem Schiffe herumhantiren. Dieser Königssohn ist aber auch einer der besten Boger und Ringer. Unter solchen Umständen ist die Begeisterung der Seelente für den Prinzen Georg begreiflich. „Beim Prinzen Georg“ ist ein bei den Matrosen gewöhnlicher Schmaus geworden. Und diese Popularität hat sich auch auf die festländische Bevölkerung übertragen, so daß behauptet werden darf, daß Prinz Georg das beliebteste Mitglied des griechischen Königshauses ist.

— (Ein Massentransport nach Sibirien.) Fünfzehntausend Personen harren der Verladung nach Sibirien, sobald das Wetter dies gestattet. Hievon sind ein Drittel politische und gemeine Verbrecher und entsprungenen Sträflinge. Der Rest besteht aus Frauen und Kindern, welche die Verbannung mit den Rechtthellen freiwillig theilen. — (Eine absonderliche Wette) hat ein Petersburger Seiler mit vier seiner Freunde abgeschlossen. Er hat ihnen nämlich proponirt, den Weg von Petersburg nach Moskau auf einem Seile zurückzulegen, jedoch unter der Bedingung, daß dasselbe in seiner Wohnung ausgepannt wird und er die 604 Werst auf demselben in vier Monaten abgehen darf. Die Wette beträgt 600 Rubel, welche er allein gegen seine vier Partner hält. Das dicke Seil, welches eine Länge von 10 Faden hat, wurde in einem Magazin des originellen Sportsmann ausgepannt und die Reise begann. In Gegenwart eines der Partner hat er täglich vier Werst und 70 Faden zurückzulegen, das heißt, er muß 207 Promenaden auf und ab auf dem Seile machen. Am 16. d. fand bei ihm eine Festlichkeit statt, denn nach 19-tägigem Auf- und Abwandeln, war er, wie sein „Reisebegleiter“ ausgerechnet hatte, in Juban angelegt, und da sich diese Station durch ein großes Buffet auszeichnet, so verabfümte er es auch nicht, seine glückliche Ankunft daselbst durch einen fröhlichen Schmaus zu feiern. Die Familienmitglieder des unternehmenden Seilkünstlers sind in heller Verzweiflung. Der pater familias hat in seinem Bestreben, die Wette zu gewinnen, die Leitung seines Geschäftes vollständig an den Nagel gehängt und beschäftigt sich bloß noch mit seinem Seile.

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.30, mittlerer fl. 6.9, mindester fl. 6.50, Halbrucht, besser, fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60, Korn, besser fl. 4.90, mittlerer fl. 4.70, mindester fl. 4.60, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 4.10, Hafer, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 2.90, mindester fl. 2.60, Futurum fl. 4.70, Erdäpfel fl. 1.40, Wehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 16.80, Wehl Nr. 1 fl. 15.80, Wehl Nr. 3 fl. 14.00, Wehl Nr. 5 fl. 13.00, Erbsen, per Liter 10 kr., Binsen 14 kr., Fjolen 7 kr., Hirse 12 kr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.00, weiches fl. 2.00, Kernen, per Kilo 46 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 50 kr.

Fremden-Liste vom 22. Mai.

Hotel Neubruder. General v. Vöhl, Oberstleutnant v. Gantsch, Singer, Klein, Mandl, Kaufmann, von Wien; Oberleutnant v. Gerniat, von Budapest; Oberleutnant Lutschik, Oberst Baron Königbrunn, von Maros-Basarhely. Hotel Habermann. Mich. Lang, Bürgermeister, Georg Renner, Schneider, von Agnetz; Joltan Gyula, Theaterdirector, Raji Dobna, Schauspieler, von Szeged-Udvarhely.

(Eingefendet.)

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Von glänzendem Erfolg bei [36] 5-10 Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden. Ord. Bezeart: Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1, Affec.-Palais). Gesunde Lage, hübsige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josef-Platz. Besitzer: Heinrich Mattoni, k. k. Rath.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Mai. Ung. Schanz.-Akt.-Oblig. 4 1/2% 104.55, Solobrente 4% 104.55, Papierrente 101.30, Eisenbahn-Anleihen 116.75, Dkt. I. Emiffion St.-Oblig. 99.40, II. 99.40, 1876-er St.-Oblig. 113.50, Grundentl.-Oblig. m. Bestof. 92.10, Kredit-Anleihen 104.50, Ung. Staats-Oblig. 127.50, Prämien-Lose 129.00, Dett. Staatsanb. in Papier. 92.10, Silber. 92.00, Dett. Solobrente 110.50, 1860-er Staats-Anleihen 129.00, Dett.-ung. Bank-Aktien 998.00, Ung. Creditbank-Aktien 346.00, Dett. Credit-Aktien 800.00, R. u. f. Ducaten 5.67, 20 Francs-Goldstücke 9.86, 100 Francs-Deutsche Reichswährung 57.85, London (für dreimonat. Wechsel) 118.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. Mai. Ung. Schanz.-Akt.-Oblig. 4 1/2% 97.50, Solobrente 4% 104.50, Papierrente 101.30, Eisenbahn-Anleihen 116.75, Dkt. I. Emiffion St.-Oblig. 99.40, II. 99.40, 1876-er 113.25, Grundentl.-Oblig. mit Bestof. 92.10, Kredit-Anleihen 104.50, Ungarische Prämien-Lose 127.00, Dett. Staatsanb. in Papier. 92.10, Silber. 92.00, Dett. Solobrente 110.70, 1860-er Staats-Anleihen 129.00, Dett.-ungarische Bankactien 998.00, Ungar. Creditbank-Aktien 346.50, Dett. Creditactien 800.50, R. u. f. Ducaten 5.67, 20 Francs-Goldstücke 9.86, 100 Francs-Deutsche Reichswährung 57.85, London (für dreimonat. Wechsel) 118.40, Dett. Papierrente 5%, Österreich. Staatliche Rca. 46.05, Russische Rubel. 1.87, 20 rumänische Lei. 9.96

M.-Z. 5056/1891.

[398] 2-2

**Kundmachung.**

Gemäß §. 110 des XXII. G.-M. ex 1886 wird hiemit verlautbart, daß zur meritorischen Bechlußfassung über den Antrag wegen Verkauf zweier kleiner Grundparzellen bei Haus Nr. 101 und Nr. 110 in der Sagthorziganie und zur Feststellung der diesbezüglichen Verträge die Sitzung der Stadtvertretung auf **Donnerstag den 11. Juni 1891**, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt worden ist. Hermannstadt, am 19. Mai 1891.

Der Magistrat.

3682/1891. sz.

[390] 3-3

polg.

**Hirdetmény.**

A muzsnai általános határtagostási ügyben az előmunkálatok megkezdésére, úgy mint képviselőt rendezése, mérnök-választás és a költség-előirányzat elkészítése végett a határnapot folyó évi június hó 12-ére, délelőtt 9 órára, tüzem ki Muzsna községbe a községi iroda helyiségébe, a melyhez összes érdekelteket hirdetményileg azon figyelemzetéssel hívom meg, miszerint egyik vagy másik meg nem jelenése a tárgyalás folyamat akadályozni nem fogná.

Erzsébetváros, 1891. május hó 13-án.

A kir. törvényszék kiküldött bírjától. Kelemen, eljáró bíró.

1891. évi 476. számhoz.

[397] 2-3

**Arlejtesí hirdetmény.**

A vizaknai kincstári sógyógyfürdőintézetnél a meleg fürdőházaknak 2000 forint erejéig leendő fatarozása engedélyeztetvén, ezen munkálatnak biztosítása czéljából 1891. évi június hó 25-én, délelőtt 9 órákor, a kir. sóbányahivatal irodájában szóbeli nyílt és zárt írásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött arlejtesí fog tartatni.

Ez azon megjegyzéssel tételik közhírré, miszerint vállalkozni szándékozik 10% bánatpénzt kötelesek letenni.

A javítási terv és költségvetés, valamint az arlejtesí és szerződési feltételek s nitalán egyéb tudni valók a vizaknai m. kir. sóbányahivatal irodai helyiségében bármikor betekinthelek és megtehatók. Vizaknán, 1891. május hó 19-én.

M. kir. sóbányahivatal.

**Sarg's**

**Glycerin - Specialitäten.**

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg u. Karl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Beißl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Göttingen etc.

**Glycerin-Seife**, echt, unversehrt, in Papier 60 kr., in Karteln 65 kr., in Breteln per 3 Stück 90 kr., in Dosen per 3 Stück fl. — 60

**Hongig-Glycerin-Seife**, in Cartons fl. — 60 per 3 Stück

**Flüssige Glycerin-Seife**, in Flacons fl. — 65 (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)

**Glycerin-Lippen-Creme**, in Flacons fl. — 50

**Glycoblaster** (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons fl. 1. —

**Toilette-Carbol-Glycerin-Seife**, in Cartons per 3 Stück fl. 1.20

**KALODONT**, Glycerin-Zahn-Creme, per Stück fl. — 35 (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie.**

F. u. F. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikeli, Kaiser's Erben, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Joh. Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurawsky, Daniel Meltzer jun., J. F. Schneider's Nachfolger (Johann Weindel). (739) 19-26

**Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung = Cur im Frühjahr ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle schmerzhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen u. krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abschleibt. Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Gicht-ähnlichen Leiden, schlechter Verdauung, Leber- u. Nieren-Aufschwellungen, ferner bei veralteten Krüppel-Krankheiten und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Stichen. (339) 4-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenebenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73.

Depôts in Hermannstadt bei den Herren Apothekern: W. F. Morscher, A. Kaiser (C. Henrich), C. Jikeli, C. Müller, C. Herzberg. Ferner in Birtzhalm bei W. Unberath; in Broos bei N. Vläd, J. Grafius; in Fogaras bei F. Pildner v. Steinburg, R. Gleim; in Klausenburg bei E. Valentini; in Kronstadt bei Ed. Kugler, F. Jekelius, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung, F. Kellmen, C. Schuster, H. G. Obert; in Parajd bei A. Weber; in Piski bei A. Lichtensteiger; in Reps bei E. Melas; in Reussmarkt bei F. Schimmert's Witwe; in Schässburg bei A. W. Lingner; in Szász-Regen bei F. Czoppelt, E. Wermescher; in Zeiden bei M. Reimer.

**Ge sucht Aufseher**

wird ein mit der Goldfällung und Triftung etc. vertrauter Aufseher für eine längere Zeitperiode. Näheres bei Gebrüder Borger in Hermannstadt. [395] 2-3

**Promessen**

auf 1864-er Lose, Ziehung am 1. Juni 1891, Haupttreffer fl. 150.000, a fl. 4.50 sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. [393] 2-5

**DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE**  
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN  
**A. MAESTRANI S. G. ALLEN, SCHWEIZ**  
Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen. (538) 16-52

**Hermannstädter Vorschuss-Verein.**  
Der Directionsrath hat in seiner Sitzung vom 20. Mai l. J. beschloffen, den Zinsfuß auch für ältere Spareinlagen (welche vor dem 18. August 1889 gemacht wurden) vom 1. Juli l. J. angefangen von 5% auf 4 1/2% herabzusetzen.  
Die Direction.  
[103] 1-3

**Avis!**  
Gefertigter erlaube mir, einem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich in Folge des schwachen Geschäftsganges und der großen Waarenvorräthe sämtliche Artikel meines Lagers zu herabgesetzten Preisen verkaufe.  
Für das mir bisher so zahlreich gezeigte Vertrauen dankend, zeichne hochachtungsvoll  
**Carl Jauernig, Leinwand-Handlung,**  
Heltauergasse Nr. 9.  
[354] 4-8

**Ein seltener Mineralwasserschab**  
unter allen alkalischen Säuerlingen nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch fremder Länder ist das auf die Belebungsorgane des menschlichen Körpers in jeder Hinsicht äußerst wohltuend wirkende  
**REPÄTER**  
Mineralwasser,  
welches in Fällen von Verdauungs-Störungen, katarhalischen Zuständen des Magens und der Athmungs-Organen, Nieren- und Blasen-Krankheiten etc. das angenehmste, das wirksamste und zugleich das billigste Heilmittel ist.  
Der besonders günstigen Zusammensetzung seiner vorzüglichsten mineralischen Bestandtheile und seinem ausserordentlich grossen Gehalte an Kohlensäure verbannt dieser prächtige Säuerling als reines Naturproduct seinen hohen medicinischen Werth und rapid zunehmenden Belauf, und kann bei der äusserst milden, vorzüglich lösenden Wirkung seiner Salze auch als erfolgreiches Schutzmittel gegen obenbelegene Krankheiten sowohl, wie auch zur Stärkung des Nervensystems zum täglichen Gebrauche nur wärmstens empfohlen werden.  
●● Prachtvollster Weinsäuerling. ●●  
**Der Champagner unter den Säuerlingen!**  
Das „Repäter“ Mineralwasser ist stets in frischer, von der Quelle täglich zugeführter musterhafter Füllung zu beziehen aus der eigenen  
Verjandt-Niederlage in Kronstadt (Siebenbürgen).  
In Hermannstadt zu haben bei Herrn J. B. Misselbacher sen. und allen vornehmeren Gasthäusern.  
achtungsvoll  
Die Quellen-Verwaltung: Josef György.  
[68] 16-20

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß  
**„Zacherlin“**  
wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.  
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.  
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt, als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.  
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düthen oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. — Acht!  
In Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen. Ludwig Fuchs. Franz J. Wagner (vorm. Const. Bugarsky). Josef Wagner. C. A. Markovatz. Johann Billes. Gustav Gürtler. Carl Herzberg, Apotheker. G. W. Grohmann. Franz Jahn Söhne. Gustav Kessler. Josef Jikeli. Ludwig Kurovsky. F. A. Reissenberger. Andreas Göbbel. Michael Mathias. Rudolf Schuster. Josef Schwarz. W. F. Morscher, Apotheker. Wilhelm Frank. B. Gardik.  
In Hermannstadt und in allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin“-Placate ausgehängt sind. [239] 7-18